

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 6384)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Centralblatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2361

Ahrensburg, Sonnabend, den 18. August 1894

17. Jahrgang.

Hierzu:

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“

## Die chinesische Streitmacht.

Von den Streitkräften Chinas, die für einen modernen Krieg verwandt werden können, kommen eigentlich nur die Truppen Li-Hung-Changs in Betracht. Die sogenannten „Black Flags“, des bisher allmächtigen Bizakdnigs sind aus der Gegend der Provinz hervorgegangen, die zur Unterdrückung des Täpling-Aufstandes gebildet hat. Diese Truppe wurde von fremden, namentlich deutschen Offizieren organisiert, an deren Spitze der in der letzten Zeit vielgenannte Hauptmann Hanneken stand.

Die „Black Flags“ sind in drei Korps: die Infanterie, die Kavallerie und die Artillerie geteilt und zählen ungefähr 50.000 Mann. Die Infanterie ist mit Remington-, und die Kavallerie mit Winchester-Repetir-Karabinen bewaffnet. Die Artillerie führt das Kruppische 8 Zentimeter-Geschütz. Der Bericht eines ausländischen Offiziers, der bei dieser Streitmacht steht, spricht mit der größten Bewunderung von der Ruhe und Ausdauer der Leute auf dem Exercierplatz und erwähnt rühmend ihren Körperbau, der dem der Elite der europäischen Armeen gleich sei. Der Berichterstatter hat nur eines an dieser kostspieligen Schöpfung auszusagen, daß sie ausschließlich zum Schutze der Hauptstadt benutzt wird, und nie an den Expeditionen im Westen und Süden der Monarchie Theil genommen hat, ja selbst dem Kriege mit Frankreich fern geblieben ist. Bekanntlich wurden erst am Ende des Feldzuges zwei Regimenter nach der kontinentalen Grenze entsandt. Ein Feldzug nach Korea würde nur in der Reihe der natürlichen Pflichten dieser Truppe gehören und ihr eine günstige Gelegenheit bieten, ihre militärischen Eigenschaften und Feldtüchtigkeit zu erproben.

Man darf jedoch nicht glauben, schreibt die Times, daß die Black Flags die einzige disziplinierte und gut bewaffnete Truppe Chinas sei. In Zentral-Asien hat die Besatzung des sogenannten Dominion (Nordost-China) unter der Führung des Kintangs große Fortschritte gemacht. Ihre Zahl ist für eine wirksame Verteidigung so gewaltiger Landstrecken, wie ihr hierfür zugewiesen sind, natürlich zu klein, doch kann die Bedeutung

der Hauptmacht in Urumsie nicht in Abrede gestellt werden. Im New-Dominion befinden sich ungefähr 30.000 Mann disziplinierter Truppen und etwa eine gleiche Anzahl Irregulärer. Es wäre jedoch unklug, die einen oder die anderen für einen Krieg an der Küste heranzuziehen.

Der Armeelieutenant Li-Hung-Chang am nächsten, und dieser an Stärke und Bedeutung kaum untergeordnet, stehen die beiden Abteilungen der alten Tartaren-Armee, mit welcher die jetzige Dynastie im 17. Jahrhundert das Land eroberte. Diese beiden Abteilungen sind die alte Bannerarmee und die der Mandchuren, welche beide in der letzten Zeit einigermaßen ausgebildet wurden und mit mehr oder minder modernen Waffen versehen worden sind. Die Bannerarmee besteht hauptsächlich aus Mandchus unter ihren acht Bannern, aus Mongolen und Chinesen unter ihren besonderen Bannern und den Contingenten aus den Solon- und Sibo-Stämmen, welche sich durch ihre Tapferkeit in den Kriegen des 17. und 18. Jahrhunderts berühmt gemacht haben. Man hat konstatiert, daß die Gesamtstärke der Banner-Armee nicht unter 300.000 Mann beträgt, die folgenbermaßen vertheilt sind: In Peking 100.000, 20.000 sind über ganz China, in Städten wie Canton und Hanking verstreut, und 180.000 stehen in der Mandchurie. Ein erheblicher Theil dieser Armee ist noch nicht nach modernen Prinzipien ausgebildet und hängt noch aus alter Gewohnheit an der Benutzung des Bogens als Schießwaffe. Dabei zeichnen sie sich durch athletische, wie auch akrobatische Künste aus, was nicht verwunderlich, da Erfolge in diesen Künften ein Anrecht auf eine Pension gewähren.

In Peking allein belaufen sich die Kosten für den Unterhalt der Mandchus, ganz abgesehen von dem Hofe, auf 20 Millionen Mark. Sie bilden die Stütze der Regierung und dienen zur Verteidigung der Hauptstadt. Bis vor verhältnismäßig kurzer Zeit ist nichts gethan worden, um die Truppe leistungsfähiger zu machen. Erst etwa vor fünfzehn Jahren unternahm es der verstorbene Prinz Chung, der Vater des jetzigen Kaisers, einen Theil der Bannerarmee, die bis dahin mit Pfeil und Bogen oder mit einer Art Dreifüßler bewaffnet war im besten Falle aber eine Feuerlöschlinie führte, nach dem Muster der Armeelieutenant Li-Hung-Changs zu organisieren. Er übernahm selbst das Kommando über diese so-

nannte Befinger Feldmacht, deren Zahl auf 20.000 Mann geschätzt wird. Sie dürfte jedoch schon deswegen nicht ganz auf der Höhe der „Black Flags“ stehen, weil Chung vermied, fremde Disziplinar- u. Ausbildung heranzuziehen. Es ist kein Grund anzunehmen, daß die Bemühungen um die Fortbildung dieser Truppe seit dem Tode ihres ersten Führers nachgelassen haben.

Die Stärke der zweiten tartarischen Armee, der Mandchuren-Armee, kann nicht genau angegeben werden, aber sie wird aus den 180.000 Bannerleuten ausgehoben, die in die Register der drei Centralpunkte Fengtien, Kirin und Heilungkiang eingetragen sind. (Schluß folgt.)

## Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 16. August. Der dem Kreise Stormarn aus den landwirthschaftlichen Zöllen in diesem Jahre zuzuführende Betrag stellt sich auf 97 447 Mk.

— § Eine durch auswärtige Blätter verbreitete Nachricht, daß die Amts- und Gemeindevorsteher des Kreises übereingekommen seien, dem von seinem Amte zurückgetretenen Herrn Landrath v. Bälow ein Album mit ihren Bildern als Zeugnis ihrer Dankbarkeit zu überreichen, können wir dahin richtig stellen, daß nicht die genannten Kommunalbeamten, sondern die Mitglieder des Kreistages einen solchen Beschluß für ihre Personen gefaßt haben.

\* Ahrensburg, 17. August. Einer der kürzlich bei einem Speckdiebstahl in Delingsdorf verhafteten Arbeiter hat die Mauer des Gefängnisses in Bargtebeide durchbrochen und ist entflohen.

— Am Freitag, den 24. d. M. Vormittags 10 Uhr findet im „Hotel Posthaus“ hieselbst auf Einladung des Herrn Landraths v. Bonin eine Versammlung der Gemeindevorsteher statt, in welcher die für die Steuererhebung durch die Gemeinden erforderlichen Maßnahmen und die nach dem neuen Kommunalabgabengesetz anderweitig einzurichtende Gemeindebesteuerung zur Besprechung gelangen soll.

— Zu Unannehmlichkeiten gerathen häufig Personen, weil sie die strengen Bestimmungen des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes, zumal bei der Anzeige von Sterbefällen, nicht beachten, meistens wohl aus Unkenntnis. § 56 des genannten Gesetzes schreibt vor, daß die

Anzeige eines Sterbefalles spätestens am nächstfolgenden Werktage bei dem Standesbeamten des Bezirks zu beschaffen ist. Zur Eintragung des Sterbefalles in das Register des Standesamtes ist aber die Vorlage der Geburtsurkunde (Geburtscheines) des Verstorbenen erforderlich. Nun tritt sehr häufig der Fall ein, daß ein solches Papier nicht vorhanden ist und sich namentlich, wenn es ältere Personen betrifft, nur mit erheblichen Umständen und Zeitverlusten beschaffen läßt. Die Folge ist eine Verfümmung der Anzeigefrist, welche nach § 68 des angezogenen Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bedroht ist. Die Standesbeamten sind verpflichtet, von jedem Fall einer Fristverlängerung Anzeige zu erstatten, die Beobachtung dieser Verpflichtung ist erst neuerdings eingeführt worden. Wir nehmen aus dem hier Gesagten Veranlassung, auf die Nachteile der Nichtbeachtung dieser Vorschriften aufmerksam zu machen und möchten allen denen, die fremde Personen, besonders Kranke, bei sich aufnehmen, empfehlen, stets vor Anfang an auf die Beibringung eines Geburtscheines zu halten. Die Beschaffung eines Geburtscheines für ältere Leute, die außerhalb ihres Wohnortes geboren sind, empfiehlt sich unter allen Umständen bei Lebzeiten. Zur Anzeige verpflichtet ist das Familienoberhaupt, wenn solches nicht vorhanden ist, derjenige, in dessen Wohnung oder Behausung sich der Sterbefall ereignet hat. — Dieselben Strafbestimmungen gelten für die Verfümmung der Frist bei Anzeige eines Sterbefalles, doch ist hier die Frist auf eine Woche ausgedehnt.

— Um die Mitte des Monats August verspüren wir nicht selten, wenn auch die Tage noch warm und angenehm bleiben mögen, einen nicht unbeträchtlichen Temperaturwechsel, der auf den nahenden Herbst vorbereitet und der sich besonders in starken Abkühlungen äußert, die nach Sonnenuntergang eintreten. Der Südländer, der in mancher Beziehung vorzüglicher ist, als der sonst viel ruhigere Nordländer, nimmt sich sorgsam vor diesem Temperaturwechsel des Abends in Acht, und wenn wir auch an etwas mehr gewöhnt sind, es ist gut, die Vorsicht bezügl. der Kinder nicht außer Acht zu lassen. Der Schrecken, welchen früher die Cholera einflößte, darf wohl so ziemlich als überwunden gelten, aber den Bereuerungen, welche Halskrankheiten unter den Kindern anrichten, hat noch wenig gekümmert werden

## Auf dunkler Bahn.

Novelle von Karl Cassau.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„So wißt Ihr Alles, theurer Freund?“ fragte Tyndal.

„Alles! Alles! mein lieber Kapitän,“ erwidert der Pastor.

„Aber woher?“

„Cornelie schrieb mir und legte es mir ans Herz, Euch, alter Freund, zu trösten.“

„So wird Sie nie wiederkehren?“ fragte der Greis.

Der Pfarrer zuckte die Achseln und schweig.

„Er wandte sich ab und weinte im Bergengenen der für ihn für immer verlorenen Cornelie eine Thräne nach.“

Hans ging dagegen brunnend und tobend davon, wie es in seiner wilden Natur lag.

Als er zurückkehrte, fand er die drei Männer bei einer Pfeife und er erklärte, es sei des Faulenzens für ihn genug; die „Emfrida“, sein Schiff, warte auf ihn; morgen wolle er wieder fort in die weite Welt.

„Besser ist es immerhin,“ meinte der Pfarrer, „als wenn ihr mit dem blanken Beile einander im Walde, umgeben von rohen Holznechten, gegenüberstehet! — Wie konntet Ihr Euch so vergessen, Ihr, die ich gelehrt und eingeeignet habe! Aber in Euch waltet heftiges norwegisches Blut, besonders in Euch, Hans! Lernt Euch zähmen! Wie sagt die

heilige Schrift doch? Du sollst die Sonne nicht über Deinen Zorn untergehen lassen.“

Damit war die Sache für Tyndals Haus erledigt.

Indeß finden wir Cornelie bei der Tante Wynkuffer in Götalhar. Als sie alles berichtet hatte, da sagte Frau Clarissa Wynkuffer:

„Das hast Du brav gemacht, Du edles, gutes Kind! Das muß Dir später mein Bruder tausend Dank wissen! Es wird gut sein, wenn in den nächsten Wochen Niemand etwas von Dir erfährt!“

„Ich sorge mich um Erik!“

„So liebst Du ihn?“

„Ich glaube, liebste Tante, der Hans ist mir zu wild!“

Die Tante nickte zustimmend.

„Er hat das Tyndalsche Blut am heißesten geerbt! Die Tyndals sind alle sehr heftig, aber auch gutmüthig und ohne Falsch!“

Cornelie hatte sich bei der Tante bald wieder eingelebt, zwei Wünsche hatte sie nur; Erik und Papa Tyndal benachrichtigen zu können.

Kapitän Lynkström war nach kurzer Begrüßung der Frau Wynkuffer und geringem Aufenthalt in seinem Hause nach Christiania weiter gefegelt, wo im Hafen sein Schiff bereit lag, die Salzfluthen aufs neue zu durchschneiden.

Hans war am andern Tage wirklich, von Nachsicht getrieben, abgereist, aber nicht nach Frontjom und nach seinem Schiff, der „Emfrida“, sondern direkten Wegs mit der

Post nach Christiania. Dort mußte er wohl Lynkström treffen, und an diesem, den er für den Entführer Cornelie's hielt, wollte er Rache nehmen. Die schöne große Stadt interessirte Hans durchaus nicht, er strebte dem Hafen zu, wo Hunderte von Schiffen lagen. Er musterte sie alle durch. Ach, endlich; da lag ein Vollschiff, das in großen, goldenen Buchstaben die Namen „Folkknigs Schipp“, wie Lynkströms Schiff trug. Das mußte es sein.

Hans feuerte mit einem Miethboot durch das Gewirr hindurch und legte bei dem benannten Fahrzeuge an: „Ahoi, Kapitän Lynkström am Bord?“

„Ja! Was ist Euer Begehrt?“

„Melbet Kapitän Tyndal!“

Die Woche verschwand, um die Meldung zu machen.

Zwei Minuten später ward die Treppe sammt Fallweg herabgelassen; Hans befestigte sein Boot an der nächsten Dese und stieg gemach hinauf.

Er fand Kapitän Lynkström am Bordstieben, wo er Hans dem die Hand schüttelte, so daß dieser eine Grimasse zog. Doch verwand er es und meinte:

„Ich bringe Grüße vom Vater!“

„Ei, dank schön! Ihr wolltet gewiß mein Schiff vor der Abreise besuchen? Kommt eben recht! Ein schmucker Bursche! Kommt!“

Hans ging mit, denn bei diesem Gange durchs Schiff, mußte er ja auf Cornelie stoßen und dann sollte das Gewitter los-

brechen. Natürlich begleitete sie ihren Vatten auf der Reise. Haha — und Hans lachte laut auf.

„Ihr seid ja sehr lustig!“ meinte Lynkström. „Vögel, die so früh singen, holt die Kug!“

„Ist Galgenhumor, Freund, Galgenhumor!“

„So? mir ist's recht!“

Sie hatten nun alles auf dem Schiffe gesehen, vom Deck bis zum Kiel, die kostbare Ladung in Ladenwaaren und Tuchen, Drogen und Farben, die Vorräthe, das Trintwasser, Küche und Pulverkammer, die Privatkajüten — aber überall von Cornelie keine Spur!

„Eins wollte ich noch fragen!“ meinte Hans.

„Wenn das Mittagbrod fertig ist, nicht wahr? Habe auch einen guten Appetit!“

„Haak,“ rief er durchs Sprachrohr dem Schiffsbienner zu, „arrichten für mich und meinen Gast! Kommt, Freund!“

Hans nickte nur. Das war ihm auch recht, und so saß er denn bei Lynkström in der Kajüte und that der guten Küche des Schiffes alle Ehre an. Der schwere spanische Wein aber verwirrte ihm den Kopf, und böse Gedanken schwirrten durch denselben.

„Wann wollt Ihr zurück?“ fragte plötzlich Lynkström, „wir reifen recht bald ab mit Folkknigs Schipp!“

„D, ich will Euch länger inkommodiren! Beantwort mir nur eine Frage!“

„Fragt junger Mann!“

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

22

können. Eine Erkältung in kühler Abendluft nach eifrigem Spiel ist nicht seltenes und gilt Vielen als eine Kleinigkeit. Sie braucht aber keine Kleinigkeit zu bleiben. Eltern sollen ihre Kinder vor weitgehender Verjüngung hüten, aber Verjüngung ist nicht, wenn man thut, was die Vorsicht gebietet. Auch darauf sollen Eltern auch gerade in dieser Zeit, wo die Tage kürzer werden, achten, daß nicht bei einbrechender Dunkelheit gelesen oder gearbeitet wird. Geschwächt ist die Sehkraft der Augen sehr leicht, eine Wiederbeseitigung dieser später leicht unangenehm bemerkbaren Schwäche ist aber meist ausgeschlossen.

**Ahrensburg, Schöffengericht, Sitzung vom 16. August.** Schöffen: Hüfner Schulz-Neu-Nahlfstedt und Rentier Evers-Alt-Nahlfstedt. Wegen Verletzung der Polizeiverordnung betr. die Aufsichtigung der Hunde ist G. aus Bergstedt angeklagt. Sein Hund ist unbeaufsichtigt umhergelaufen und hat einen Radfahrer zu Fall gebracht. Das Urtheil lautet auf 1 Mk. Geldstrafe event. 1 Tag Haft. — Der Arbeiter Kalbiger aus Uskar wird wegen Betrug und Landstreichens zu drei Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurtheilt. — Von der Anlage der Gewerbesteuer Konvention werden Friedhof, Post und Oriem aus Hamburg kostenlos freigesprochen, Post und Oriem jedoch wegen Uebertretung der Sabbathordnung zu je 2 Mk. Geldstrafe event. 1 Tag Gefängniß verurtheilt. — R. aus Poppenbüttel wird wegen Jagdvergehens zu 30 Mk. Geldstrafe event. 8 Tagen Gefängniß und wegen Verdrohung zu 6 Mk. Geldstrafe event. 2 Tagen Gefängniß verurtheilt.

**Städtisches Stormarn, 15. August.** Die Erntearbeiten ziehen sich infolge des Regenwetters sehr in die Länge. Trotz der unbeständigen Witterung ist der Roggen doch noch gut eingekommen, leider verpricht er aber einen sehr schlechten Korn-ertrag, man hört, daß über 12 Stieg erst eine Tonne geben. Bei dem so schon überaus niedrigen Preisstand konnte der Landwirth seine Rechnung nicht finden, in diesem Jahre erst recht nicht. Recht mißlich steht es mit der Haferernte, derselbe steht hier stellenweise schon drei Wochen in Hochen und an Einbringen ist nicht zu denken, zumal der Klee in diesem Jahre sehr stark aufgegangen ist und dadurch ein längeres Trocken der Hafergarben erforderlich wird; solche Felder bieten einen recht trostlosen Anblick, da die ganze Masse Hafer und Klee zu verderben droht, baldige bessere Witterung ist deshalb nothwendig. Der Hafer hat, wenn er auch stellenweise einen guten Ertrag gebracht, unter den widrigen Witterungsverhältnissen viel an Masse und Güte verloren, der schon bemerkbar gewordene Niedergang des landwirthschaftlichen Gewerbes wird hierdurch noch verschärft. Der Buchweizen verspricht in diesem Jahre nur leidliche Erträge, er ist nur klein im Stroh geblieben und hat bei dem nassen Wetter nicht sonderlich viel Korn angefügt, auch geht es mit der Reife nicht weiter. Die Erträge der Kartoffeln sind hier in diesem Jahre auch sehr gering, sowohl auf nassem, wie auf trockenem Boden, die Knollen sind klein geblieben und viele sind krank geworden, trotzdem ist der Preis nur ein sehr mäßiger. Heu hat es genug gegeben und Nachmahd giebt auch genug, die Futterrüben versprechen einen guten Ertrag. Sehr mäßig, ja geradezu schlecht sind die Erträge der Bienen, infolge der Regenperiode haben die Stöcke sich stark vermehrt, aber es fehlt Jung und Alt an Honig und mancher Imker wird diesen Winter seine Noth mit den Standstöcken haben.

**Reinbeck, 15. August.** Ein Dienstknecht aus Kronshorst, welcher wiederholt wegen groben Unfugs und Hausfriedensbruchs vom Amtsvorsteher zu Papendorf mit Geldstrafen belegt war, legte gegen die letzte wider ihn ergangene Straf-

verfügung Berufung auf gerichtliche Entscheidung ein. Vom hiesigen Schöffengericht wurde er mit seiner Beschwerde abgewiesen. Der Ergabent kehrte wuthschraubend nach Kronshorst zurück, drang in Schöningstedt in das Haus eines dortigen Landmannes ein und schlug einen Knecht jenes Hauses ohne jene Veranlassung mit seinem Knüttel nieder. Leider entlag der Wüthberich durch die Flucht der sofortigen Verhaftung. Die Sache ist jetzt aufs neue in Untersuchung.

**Altona, 15. August.** Heute Nachmittag 5 Uhr wurde die Händlerin Marie Bruhn durch den Karrenhändler Johann Blank aus Gutenholz bei Stade durch Messerstücke ermordet. Nach vollbrachter That flüchtete Blank. Als das Motiv der That ist Eifersucht anzusehen. Die Ermordete hat nämlich bis zum 1. August mit dem 37-jährigen Karrenhändler Johann Blank, der verheirathet ist und dessen Frau in der Langenstraße wohnt, in einem Logis in der Kl. Freiheit zusammengelebt. Da Blank jedoch trank und im Zustande der Trunkenheit die Bruhn fortgesetzt mißhandelte, so verließ diese ihn und mietete in dem Hause Kl. Pringenstraße Nr. 4 ein Logis. Blank drohte seitdem wiederholt die Bruhn zu ermorden, doch sie glaubte nicht daran, daß er die Drohung wahr machen würde. Heute Nachmittag kurz vor 5 Uhr nun betrat Blank die Wohnung der Bruhn und verlangte von ihr, daß sie wieder mit ihm zusammenziehen solle. Die Bruhn erklärte ihm, daß sie sich mit einem Manne Namens Marx zu verheirathen gedenke, und daß dieser das Logis, in dem sie sich befinde, auch für sie gemietet habe. Diese Unterredung fand auf dem Korridor statt. Plötzlich zog Blank ein großes Dolchmesser und stieß dieses der Bruhn von oben in den Hals, so daß es diesen durchschneidend in die Brust bringend die Lunge traf, wodurch sofort der Tod herbeigeführt wurde. Der Luffschrei des Mädchens rief den Logisgeber und verschiedene Passanten herbei. Diese fanden das von Blut überfrömte Mädchen todt auf dem auf der Vorbelle stehenden Sopha liegen. Als die Leute in das Haus drangen, eilte der Mörder auf die Straße und versuchte hier, sich mit dem Dolchmesser die Kehle zu durchschneiden. Ein Mann schlug ihm jedoch das Messer aus der Hand, worauf der Mörder die Flucht ergriff. Verfolgt von mehr als hundert Personen stieß Blank dem Fischmarkt zu, und war, als er diesen erreicht hatte, ganz plötzlich verschwunden. Es wurde die Vermuthung laut, daß Blank in die Elbe gesprungen sei, doch haben auf dem Wasser befindliche Personen nicht das Geringste davon bemerkt, daß Jemand sich ins Wasser gestürzt habe oder auf eines der im Hafen liegenden Schiffe geflüchtet sei. Der zu dem Mord benutzte Dolch erwies sich als außerordentlich scharf geschliffene Waffe. Noch bis zu später Abendstunde umstanden viele Menschen das Haus, in dem die entsetzliche That verübt worden war. Der Mörder Blank ist bereits bei Anknüpfung eines von Hamburg kommenden Dampfers in Harburg verhaftet worden.

**Glücksstadt, 14. August.** In der letzten Stadtverordneten-Sitzung kam u. A. auch die Neuregulierung der Kommunalsteuern zur Berathung. Als indirekte Steuern wurden vorgeschlagen: Erhöhung der Hundsteuer auf 10 Mk., Luftbarkeitssteuer bis zu 30 Mk., ferner Einführung einer Bier-, Klavier-, Erbschafts-, Umsatz- oder Gebäudemaklersteuer. Beschlossen wurde, von der Einführung indirekter Steuern abzusehen, die Biersteuer jedoch im Auge zu behalten.

**Segeberg, 12. August.** Die Regierung ließ vor einiger Zeit in sämtlichen Schulen der Provinz Erhebungen anstellen über die Zahl der klotternden Kinder. Nach Abschluß dieser Ermittlungen hat sich herausgestellt, daß in der

Provinz etwa 25000 klotternde Schullinder vorhanden sind. Die Regierung hat sich wegen dieser großen Verbreitung des Stotterübels veranlaßt gesehen, geeignete Schritte zur Steuerung dieses Übels zu thun, und namentlich auch verschiedene Gemeinden veranlaßt, Lehrer auf Gemeindefosten Stotterkurse in Berlin und Kiel durchzuführen zu lassen, um dann an dem Orte ihrer Anstellung Stotterheilkurse einzurichten. In unserer Provinz bestehen solche Kurse bereits in 9 Städten (Kiel, Altona, Wandsbek, Flensburg, Husum, Iphoe, Neumünster, Neudorf, Schleswig); andere Städte, u. a. auch Segeberg, werden mit der Einrichtung solcher Stotterheilkurse bald folgen. In ganz Preußen leiten bereits über 200 Volksschullehrer solche Kurse.

**Breck, 14. August.** Nach einer Bekanntmachung haben sich zu der hier vakanten Bürgermeisterei 60 Bewerber gefunden. Unter diesen figuriren 10 Bürgermeister im Dienst, ferner Offiziere vom Major bis zum Lieutenant; Kirchspielvoigt, Kammerassessor, Redakteur, Calculator und Zahlmeister sind vertreten, und fehlen nicht Lehrer, Gutsbesitzer und Gemeindevorsteher. In einer demnächst abzuhaltenen Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums werden die Bewerber auf eine nähere Prüfung unterzogen und dann einige Bewerber auf die engere Wahlkommen, welche sich den Bürgern in einer Versammlung näher bekannt zu machen haben. Ein großer Theil der Bürgerchaft wird Alles daran setzen, ihren früheren Bürgermeister Engel bei der Wahl wieder durchzubringen.

**Eckernförde, 14. August.** Was für Blüthen der Vopylott-Anflug treibt, zeigt ein Vorfall in hiesiger Stadt. Wir entnehmen darüber einem Lokalblatt folgende Darlegung: Vor einigen Tagen stellten sich einige Abgeordnete der Kieler Sozialdemokraten bei den Leitern der beiden Musikkapellen in Eckernförde ein und legten ihnen die Frage vor, ob sie sich zur sozialdemokratischen Partei bekennen oder befehlen wollten (!) Beide Kapellmeister lehnten ein derartiges Ansuchen mit aller Entschiedenheit ab, worauf die Abgeordneten erklärten, sozialdemokratische Vereine aus Kiel und Gaarden, die in Zukunft Auszüge nach Eckernförde und der Umgegend machten, würden für solche Fälle von jetzt an nicht mehr eine der beiden Musikkapellen engagiren, sondern für anderweitige Musik sorgen.

**Kleine Mittheilungen.**

— In Norkel bei Kalkenkirchen schlug der Blitz in das Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Fuhrers Steffens, dasselbe brannte ab. Ein Stier wurde im Stall vom Blitz getödtet, das andere Vieh konnte gerettet werden, es verbrannten etwa 90 Fuder Heu. Die mit Roggen gefüllte Scheune blieb vom Feuer verschont.

— Ein Einbruch in die Kirche zu Jannien lieferte den Dieben keine Beute, dagegen gelang ein solcher in der Kirche zu Jevensstedt mit besserem Erfolge, da die Diebe hier den Klingelbeutelkasten erbrachen. Ihre Beute war jedoch nur eine geringe.

— Beim Wärrerhäuschen am Jstedt-Denkmal sieht man jetzt einen Birnbaum am Spalier in diesem Jahre zum vierten Male blühen. Das Bäumchen trägt daneben Früchte in drei Größen aus den verschiedenen Blüthezeiten.

— In Angeln herrscht jetzt ein reger Handel mit trächtigem Vieh, besonders nach Sachjen wird viel Vieh verschickt. Gute frühaltende Kühe kosten 230—260 Mark, 3jährige Starke 200—220 M.

— Am Montag Nachmittag stieß ein von Neumünster nach Kiel fahrender Güterzug zwischen Bordesholm und Boorde mit einem Arbeitszuge zusammen, wodurch mehrere Wagen ganz erheb-

lich beschädigt wurden und mehrere entgleisten. Personen wurden nicht verletzt. Das Geleise blieb bis Abends 10 Uhr gesperrt.

— In Altona ist schon wieder eine Frau durch eine Petroleum-Explosion zu Schaden gekommen; die Frau eines Schlachters gab Petroleum auf einen brennenden Petroleumkessel, die Flamme schlug in die Kamme und diese explodirte. Die Kleider der Frau gerieten in Brand und sie erlitt nicht unerhebliche Verletzungen.

— In Eckernförde wurde der Fuhrmann Berg von seinem Pferde geschlagen; das rechte Bein wurde ihm gänzlich gebrochen und gipselirt.

— In das Pastorat und in die Kirche zu Elmshagen bei Kiel wurde in der Nacht zum Freitag eingebrochen. Aus dem Pastorat mußten die eingebrochenen Diebe ohne Beute abziehen, da sie durch einen Hund verschreckt wurden. In der Kirche erbrachen sie den Gotteskasten und entwendeten daraus etwa 120 Mark.

— Bei einer Parzellirung, die in diesem Frühjahr in Treia hatifand, kaufte Lorenz Friedrichsen aus Gröbt die Stammstelle für 15.000 Mark. Dessen Vater war aber mit dem Handel nicht einverstanden und erklärte, was kein Sohn im Aushlag gethan, könne nicht durchsetzen. Da die Parzellirer, Binger u. Co., meinen, das Friedrichsen die Stelle übernehmen muß, stimmt sich jetzt Niemand um dieselbe, die Ländereien liegen wüst und die Gebäude dienen herumziehenden Gefindel zum Aufenhaltort. Der frühere Besitzer, Clausen, hat es übernommen, Heu und Roggen unter Dach bringen zu lassen.

— Pastor Bablun in Bulderup tritt auf sein Ansuchen am 1. September aus dem Amt und übernimmt das Amt eines Inspektors der Missionen in Drenkum.

— Aus der Strafanstalt in Glücksstadt ist in der Nacht zum Montag ein Gefangener entwichen. Er nahm seinen Weg durch das Dach und ließ sich vermuthlich am Mligableiter herab. Ueber seinen Verbleib konnte bisher noch nichts ermittelt werden.

— Beim Manöveriren stürzte ein Artillerist der Iphoeer Garnison und wurde von einem Geschütz überfahren. Der Bedauernswerthe erlitt erhebliche Verletzungen.

— In Flensburg wurde ein junger Mensch, angeblich Schlachtereigefelle, beim Betteln verhaftet, der in schnöder Weise dadurch das Mitleid zu erregen suchte, daß er sich für einarmig ausgab. Er hatte den einen Arm mit in sein Jackett eingeschlossen und den Aermel des letzteren halb ausgestopft.

**Hamburg.**

— Eine Gas-Explosion entstand am Mittwoch Abend in dem Manufakturwaaren-Geschäft von Wiener in der Weystraße. Der Sohn des Mechanikers Orens hatte ein Streichholz entzündet, als auch sofort die Explosion erfolgte und die Lagerräume in Flammen setzte. Der junge Mechaniker erlitt erhebliche Brandwunden im Gesicht und an den Händen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Das Feuer breitete sich in den Bad- und Lagerräumen aus und seine Löschung nahm die Thätigkeit der Feuerwehr 3 Stunden lang in Anspruch. Es soll ein Schaden von 30 000 Mark entstanden sein.

— Einem Schaffner von der Linie Elmshagenfeldte passirte am Montag 8 1/4 Uhr Morgens das Malheur, beim Abliefern der Eisenbahn des vorbergehenden Tages am Wahren der Straßenbahngesellschaft einem Herrn, welcher daselbst 60 Mark Gold umwechselte, ankam ein Fünfmart-Note in Fehlpennigklücken eine solche zu Fünzigmark (Fünzigpennigklücken) zu verwechseln. Der Schaffner, welcher zahlreiche Familien besitzt, wird durch den Verlust schwer getroffen.

**Peter Wardens rother Hut.**

Ein Bild aus den letzten Anrufen aus Nord-Amerika. Von J. T. Fowler. (Nachdruck verboten.)

„Warden, holla, Peter Warden!“ Nichts rührte sich auf dem weiten Hofe hinter dem prächtigen Landhause des reichen Hüttenbesizers Lenger, der eben in der Thüre stand und diesen Ruf ausstieß. „Warden, holla, Peter Warden,“ wiederholte er.

Ein Pfau schritt langsam über den sonnendurchglühenden Hof, sonst kam Niemand. Mit einem ärgerlichen Fluche trat Mr. Lenger in sein Haus zurück.

Dort, im geräumigen, kühlen Speisezimmer saßen seine Gattin, seine Tochter Ellen und deren Bräutigam, Mr. Georg Hawkins, der erst vor Kurzem als Kompagnon in die Firma J. S. Lenger eingetreten war.

„Peter Warden ist nirgends zu finden?“ rief Mr. Lenger beim Eintritt in das Zimmer. „Weshalb hast Du diesem Menschen so viel nachgesehen, Papa!“ antwortete Miss Ellen. „Nun hast Du die Folgen. Warden ist die Unpünktlichkeit selbst.“

„Fortjagen solchen Kerl!“ warf Georg Hawkins kurz dazwischen.

Mr. Lenger lachte vor sich hin.

„Das sagt Ihr. Aber Peter Warden ist für mich ein werthvolles Faktotum. Wie in den Hüttenwerken etwas gegen mich aus-

„Wo habt Ihr Cornelia gelassen?“ fuhr Hans da heraus und ward gluthroth.

„Dachte ichs doch!“ meinte Lynkström.

„Erlaubt, daß ich mit aller Hochachtung vor Euch die Antwort verschweige. Cornelia ist nicht hier im Schiffe, aber sie ist gut aufgehoben.“

Nun war Hansens Ruhe dahin, dennoch that er sich Gewalt an.

„Habt Ihr sie gehehlicht?“

Lynkström lachte hell auf und brachte unter Lachen endlich heraus:

„Ihr fragt noch?“

„Dann steht mir Rechenschaft!“

Jetzt stand Lynkström auf:

„Haak — bringt schnell ein Glas Wasser für Kapitän Tyndal!“

Dabei klopfte er ihm so auf die Schulter, daß er beinahe mit dem Stuhle zusammengebrochen wäre und brummte:

„Seht, Hans Tyndal! Habt ihr je gehört, daß Adler und Maulwurf sich paaren? — Eure Pflegegeschwester Cornelia ist ein Adler, hochstrebend, feinsüßig, tief gebildet, und Ihr, mit Verlaub, Ihr seid der — Maulwurf. Seid Ihr die 2 1/2 Jahr Kapitän seid, klebt Ihr mehr als je am Erdschmutz und die Wirthshäuser von Hamburg, Lissabon New-York und Rio können von Hans Tyndals Streichen erzählen! Ist nicht so? Die Nase war nicht für Euch! Und dann, ein Kapitän wie Ihr, und der Vorfall auf der Fjalds-Haide, Holzschläger als Publikum! Ich bit Euch, geht in Euch, sonst seid Ihr mein

Freund gewesen! Mit Verlaub, das wollt ich Euch längst sagen. So, nun ist's heraus, ehrlich norwegisch!“

„So? Seid Ihr nicht auch jung gewesen? Ihr Klugredner, ich kündige Euch die Freundschaft und schief Euch nieder wie einen reudigen Köter,“ schrie jetzt Hans wüthend.

Und er zog den Revolver.

Aber Lynkström behielt ihn im Auge, entwand ihm die Waffe mit Leichtigkeit — denn er war riesenstark und sehr gewandt — und warf es durch das Ochsenaugenfenster der Kajüte in die brandende See. Dann rief er:

„Hant!“

Ein stämmiger Matrose dieses Namens erschien.

„Laß diesen jungen Herrn“ — er zeigte auf den bleichen Hans — „hinabbesördern in sein Boot oder nebenbei, 's kommt auf eins heraus!“

Hant verschwand, aber in der nächsten Sekunde fühlte sich Hans Tyndal von vier Paar kräftigen Fäusten gepackt, ein klatschendes Geräusch und er schwamm dicht bei seinem Boote in der See. Er hatte Noth, das Boot zu erreichen und zu lösen, denn auf Follknigs Schipp ertönte der Ruf:

„Alloi! Alle Mann auf Deck! Die Anker hoch!“

Und dahin schoß das Fahrzeug wie ein Schwan, getrieben von der klatschenden Fluth. Fluchend kam Hans Tyndal zu sich; ihm war ganz recht geschehen.

(Schluß folgt).

Geheimredacteur d. eine Unterrichten i. Mädrille g. reden. In nentlich G über den K. Wismard f. löstigkeit d. Rindler geg. Konferenz in. stot haben. Programm deutlichen M. dann übere. der sozial. dienen wär. In der. strotverfabr. treffende G. seiner Nor. der allerh. nächster Ze. Der La. tam, daß. verfrachten. an zwar. langen an. vorgekomm. Mutter des. auf derselbe. Die zu. verändlichen. „Marie“. sobald sie. kausplan z. zusammen. an ihrem. A. A. B. wo sie sich. antreten kö. auf minde. die Melbur. stürzungen. meint das. möglichsten. kommen u. einiger Zeit. werden kö. In Be. darunter e. Schewe, de. volkerhülff. Bewegung. Wegen. Eopleragef. Tagen die. für Berat. jumentret. Der St. in Unterb. endete, hat. empfindlich. Nach zwei. Reinstamm. der gewal. 30 Stimm. Vorlage g. behatte er. Deposition. gehakt, e. großen G. durch ihn. lieber S. „Uuv. Gut!“ sie. „Dir. „Gan. wollte u. Pferd her. kein Stal. „Nun. bemerkte. „Den. ungeschick. das Klei. bestig. „Raff. seltsame. „Ein. war einm. Gut und. brachte u. „Häh. für mich. Gut ist. In an die. Auf. Menfch. Anzuge.

Deutsches Reich.

Geheimrath Binder, der „verlopfene“ Chef-Redakteur der „Nordd. Allg. Ztg.“ macht durch eine Unterredung, die er mit dem Berliner Korrespondenten der „Newyorker „Sun“ noch vor seinem Austritte gehabt haben soll, plötzlich von sich reden. In diesem angeblichen „Interview“ erzählt nämlich Herr Binder gar merkwürdige Dinge über den Kulturkampf und den Fürsten Bismarck. Bismarck soll, nachdem er sich von der Erfolglosigkeit des Kulturkampfes überzeugt, Herrn Binder gegenüber in einer langen nächtlichen Konferenz im Jahre 1875 die Nothwendigkeit betont haben, ein neues Schlagwort, ein neues Programm zum Zusammenhalten der heterogenen deutschen Massen zu finden. Beide Herren sollen dann übereingekommen sein, daß die Aufnahme der sozial-ökonomischen Reformfrage diesem Zwecke dienen würde.

In der Angelegenheit der Reform des Militärverfahrens verläutet neuerdings, daß der bereits Entwurf dem Kaiser bereits vor Antritt seiner Nordlandsreise vorgelegen habe und daß der allerhöchsten Entschliesung hierüber schon in nächster Zeit entgegenzugehen werden könne.

Der Landrath des Kreises Kolmar macht bekannt, daß auch in dem an beiden Ufern des verfluchten Negelflusses gelegenen Kreise Kolmar und zwar bei Samoischlin und in Uch Erkrankungen an asiatischer Cholera mit zwei Todesfällen vorgekommen sind. In Uch liegt nun auch die Mutter des an der Cholera verstorbenen Kindes an derselben Krankheit schwer darnieder.

Die zur Zeit an der amerikanischen Westküste befindlichen Kreuzer „Alexandrine“, „Arcona“ und „Marie“, die den Befehl erhalten haben, sich, sobald sie seelbar sein werden, zum Schutze der deutschen Interessen auf den asiatischen Kriegsschauplatz zu begeben, haben, da die drei Schiffe zusammen die Reise vollführen und zusammen an ihrem Bestimmungsort eintreffen sollen, der A. Z. zu Folge die Fahrt von Callao aus, wo sie sich zur Zeit befinden, bis jetzt noch nicht antreten können. Die Dauer der Fahrt wird auf mindestens sechs Wochen berechnet. Was die Absichten von beabsichtigten weiteren Verstärkungen unserer asiatischen Flotte betrifft, so meint das offizielle Blatt, daß im Augenblick solche Absichten noch nicht in Frage kommen und nur als eine Möglichkeit, die in einiger Zeit sich vielleicht verwirklicht, bezeichnet werden können.

In Berlin wurden 40 Anarchisten verhaftet, darunter eine Frau. Unter diesen befindet sich Schewe, der kürzlich zwei Polizeibeamte durch Revolvergeschosse verwundete, er soll in der anarchistischen Bewegung eine große Rolle spielen.

Wegen der von Osten immer näher rückenden Cholera-Gefahr soll, wie es heißt, in den nächsten Tagen die Cholera-Kommission des Reichs in Berlin zur Verathung von Vorbeugungsmaßregeln zusammenzutreten.

Ausland.

Großbritannien.

Der Kampf um die irische Pächterbill, welcher im Unterhause mit dem Siege der Regierung endete, hat dafür im Oberhause jetzt zu einer empfindlichen Niederlage des Kabinetts geführt. Nach zweitägigen lebhaften Debatten lehnte die Palastkammer die Pächterbill am Dienstag mit der gewaltigen Mehrheit von 249 gegen nur 30 Stimmen in zweiter Lesung ab, womit die Vorlage gescheitert ist. Im Laufe der Dienstagsdebatte erklärte Lord Salisbury als Führer der Opposition, dieselbe wünsche ebenfalls wie die

Regierung die ausgelegten irischen Pächter mit Nachsicht behandelt zu sehen, aber sie wünsche nicht die Aufgabe der Rechte Anderer. Es sei Pflicht des Oberhauses, gefährliche Maßnahmen zu bekämpfen, auch wenn das Unterhaus sie genehmigt habe. Diese Pflicht müsse erfüllt werden, gleichviel, ob das Oberhaus dadurch seine Existenz verlängere oder nicht. — Es ist allerdings leicht möglich, daß die englischen Radikalen und Liberalen ihren Kampf gegen das Oberhaus in Folge des ablehnenden Votums der Lords in der Frage der irischen Pächterbill nunmehr mit verdoppelter Kraft aufnehmen werden.

Italien.

Der über Sizilien in Folge der auf dieser Insel stattgefundenen revolutionär-anarchistischen Ausschreitungen verhängt gewesene Belagerungszustand ist jetzt nach halbjähriger Dauer wieder aufgehoben worden. Dank der ebenso energischen wie besonnenen Handhabung des Belagerungszustandes durch General Morra sind Ruhe und Ordnung auf Sizilien wieder hergestellt worden und machen sich auf keinem Punkte der Insel anarchistische Anzeichen mehr bemerklich. Zum Dank für diese hervorragenden Verdienste hat König Humbert den General Morra zum Großoffizier des Militärordens von Savoyen ernannt, eine seltene Auszeichnung. — Die römische Polizei hat sieben Mitglieder einer Anarchistenbande verhaftet, welche im Geheimen Explosionskörper anfertigten. Bei einem der Verhafteten, Namens Clasi, wurde ein förmliches Laboratorium zur Anfertigung von Sprenggeschossen und eine geladene Bombe aufgefunden. Es heißt, dieselbe sei bestimmt gewesen, vor dem Saie Crispi's zu explodieren, um hierdurch die Mißbilligung der Beurteilung der Attentäter Caserio und Lega durch die römischen Anarchisten zum Ausdruck zu bringen.

Frankreich.

Ly on, 16. August. (Caserio's Hinrichtung). Der Gefängnisdirektor weckte Caserio um 4 Uhr 30 Min. und sagte: „Muth! Die Stunde ist gekommen!“ Caserio setzte sich auf das Bett und wurde aschafal, von einem krampfhaften Zittern ergriffen, welches ihn nicht wieder verließ. Er kleidete sich langsam an, genoss nichts und wies die Tröstungen des Geistlichen zurück. Er erklärte, er habe nichts zu sagen und bat, seiner Mutter den Brief zu schicken, den er geschrieben habe. Als während des Ankleidens der Direktor die Mutter erwählte, stiegen Caserio die Thränen in die Augen; er bezwang sich sofort und nahm eine gleichgültige Miene an, sah aber sehr bleich aus und zitterte fortwährend konvulsivisch. Im Wagen klapperten ihm die Zähne. Beim Aussteigen stieß er mit den Knien aneinander, als er das Fallbeil und das Publikum erblickte; sein Blick war verstört, Mund und Riefer verzerrt. Caserio rief in dem Augenblick, als er auf das Brett geschmalt wurde „Muth Kameraden! Es lebe die Anarchie!“, doch wehrte er sich heftig, als der Kopf unter das Fallbeil gelegt wurde. Als das Beil fiel, erschollen Bravorufe unter den Anwesenden. Als der Wagen mit der Leiche fortfuhr, wiederholte ein Insasse des Gefängnisses Saint Paul, der bereits in der Nacht „Hoch die Anarchie“ geschrien

hatte, diesen Ruf. Die Untersuchung wurde gegen ihn eingeleitet. Eine zahlreiche Menge schaute der Hinrichtung zu, wurde aber durch die Cordons der Polizei und der Soldaten, welche alle auf den Richtplatz mündenden Straßen abgeperrt hatten, in großer Entfernung gehalten.

Alien.

In Shullung in China hat der Pöbel die katholische und presbyterianische Kirche in Brand gesteckt und die Andächtigen mißhandelt. In Canton wurde eine amerikanische Missionarin im letzten Monat von Chinesen durchgeprügelt. Sie hatte auf ihren Versammlungen gegen den chinesischen Götzendienst geistert. Erst bombardirte man sie mit Steinen und darauf vergriff man sich an ihr persönlich. Der Kapitän eines in Canton befindlichen britischen Kanonenbootes, Barton, brachte sie bewußtlos auf sein Schiff.

Englischen Blättern wird aus Yokohama gemeldet, daß bei Wei-Hai-Wei ein erstes Treffen zwischen der japanischen Flotte und dem chinesischen Nordgeschwader stattfand. Sieben chinesische Schiffe sollen in den Grund gebohrt sein.

Amerika.

Die neue amerikanische Tarifbill, nach ihrem Urheber Wilson benannt, ist am Montag vom Repräsentantenhaus in der vom Senate zuletzt beschlossenen Fassung mit 182 gegen 105 Stimmen definitiv angenommen worden. Hiermit ist der lange Kampf im amerikanischen Parlamente um das neue Zollgesetz beendet. Dasselbe weist in seiner nunmehr zu Stande gekommenen Fassung eine Reihe mehr oder weniger erheblicher Zollerhöhungen gegenüber der Mac Kinley-Bill auf, die Wilson-Bill kann also immerhin trotz aller ihr anhaftenden Mängel als eine erstmalige Durchlöcherung des bisherigen harten Schutzollprinzips der Union betrachtet werden.

Mannigfaltiges.

Bei einer Zahnoperation hat sich kürzlich in Hildesheim ein bedauerlicher Unfall ereignet, über den von zuständiger Seite folgende Darstellung gegeben wird: Die Gattin des Kantors Schramm aus Gronau kam an dem gedachten Tage in Begleitung ihres Mannes zu einem hiesigen viel beschäftigten Zahntechniker, um sich einen Zahn entfernen zu lassen, verlangte aber narkotisiert zu werden. Der Zahnarzt machte die Frau darauf aufmerksam, daß jede Narkose für Leben und Gesundheit eine Gefahr habe und ersuchte, davon Abstand zu nehmen. Die Frau bestand aber mit aller Bestimmtheit auf der Anwendung eines Betäubungsmittels. In Folge dessen wurde ein hiesiger praktischer Arzt zugezogen, der die Frau zunächst gründlich untersuchte, hierbei zwar eine erhebliche Aufregung konstatierte, aber nicht die geringste Spur eines Herzleidens vorfand. In Folge dessen nahm der Arzt die Narkose vor und wandte dabei das in letzter Zeit vielfach genannte Betäubungsmittel Pental an, das auch sofort wirkte. Der Zahnarzt schritt nun zur Entfernung von drei kranken Zähnen, die auch schnell und gut gelang. Die Frau war bei der Operation aus der Betäubung erwacht und hatte dem Zahnarzt den Arm festzuhalten versucht, sie wurde gleich darauf leichtsinnig und sank zurück. Eine Herzlähmung hatte ihrem Leben ein schnelles Ende bereitet. Alle sofort angewandten Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft ist bereits eine Untersuchung eingeleitet.

Ein furchtbarer Defekt soll, wie aus Petersburg gemeldet wird, das Kirchspiel Sippale in

Finnland heimgeführt und in der Ausdehnung von sechs Kilometern schreckliche Verwüstungen angerichtet haben. Zwei Dörfer sind gänzlich zu Grunde gerichtet, sehr viele Bäume entwurzelt oder abgebrochen, die Felder verwüstet. Viel Vieh ist umgekommen, mehrere Personen werden vermißt.

Eine geheimnißvolle Entführungsgeschichte brachte dieser Tage die Brüsseler Vorstadt Etterbeek in eine große Aufregung. Gerade vor 10 Jahren Kinelle eines Abends ein Dienstmann an einem Hause in der Rue du Fort in der Vorstadt Saint-Gilles; dort wohnte ein würdiges, mächtig bemitteltes, kinderloses Ehepaar. Als die Frau die Thüre öffnete, übergab ihr der Dienstmann ein Paket und einen Brief und verschwand. Das Paket enthielt ein nur wenige Stunden altes Mädchen und der Brief 40 Franks mit der Bitte, das Kind aufzusuchen, die Mutter des Kindes werde sich später zu erkennen geben. Das Ehepaar entschloß sich, das Kind zu behalten. Vier Wochen später erschien bei ihm eine gegen 30 Jahre alte, feine gekleidete Dame, gab sich als Mutter des Kindes, ohne ihren Namen zu nennen, zu erkennen und bat nichts zu verrathen, da sonst einer hochangelegenen Familie Unehre drohe; auch versprach die Dame, monatlich zur Unterhaltung des Kindes 50 Frks. einzusenden. Das Geld wurde nicht eingekassiert, auch erschien nicht mehr die Mutter, aber das Kind war so schön und wuchs so anmuthig heran, daß das Ehepaar es an Kindesstatt endgültig annahm. Vor einigen Wochen empfing das Ehepaar, das in der Rue de la Tourelle in der Vorstadt Etterbeek Wohnung genommen hatte, einen nicht unterzeichneten Brief, der die Mittheilung enthielt, daß das Kind binnen Kurzem entführt und lebend in den Willebroeck-Kanal geworfen werden würde. Fortab wurde das Kind auf das sorgsamste überwacht; gestern Mittag spielte das Kind mit Nachbarkindern vor der Thür des Hauses. Da stürzte sich plötzlich eine gut gekleidete, tief verschleierte Dame auf das spielende Mädchen und trug es schnell laufend in ihren Armen davon. Das Kind schrie aus Leibeskräften; man lief ihr nach; ein Briefträger entriß das Kind der dahineilenden Dame, der es inmitten der allgemeinen Aufregung gelang, zu entweichen. Das Kind wurde ohnmächtig zu seinen Adoptiveltern zurückgebracht. Die Polizei hat nun, wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, eine umfassende Untersuchung über diese in der That geheimnißvolle Geschichte eingeleitet und man ist auf ihre Aufklärung gespannt.

Emma's Wahl. „Wieo hast Du eigentlich einen Mann geheiratet, der einen Kopf kleiner ist als Du, Emma?“ — „Ich hatte die Wahl zwischen einem kleinen Mann mit großem Gehalt und einem großen Mann mit kleinem Gehalt.“

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag: Ernst Ziese in Ahrensburg.

Verfälschte schwarze Seide. Man verahre ein Mäntelchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräufelt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Licht von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) kreant langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Mähe, die sich im Gegenlicht zur ächten Seide nicht kräufelt, sondern krümmt. Zerbrückt man die Mähe der ächten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die Seidenfabrik G. Henneberg (L. I. Hofstet.), Zürich verfertigt gern Muster von ihren ächten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Naben und ganze Stücke porto- und zollfrei ins Haus. (5.)

Das geröthete, von einem dichten Warte umrahmte Gesicht barg ein paar listige Augen. In der Hand hielt der Mann einen breitkrämpigen Hut von gelbrother Farbe. Peter Warden war es, der da erschienen war. — „Da bin ich, Sir!“ sagte er kurz. „Warum kommen Sie nicht früher?“ fragte Lenger barsch. „War unmöglich, Sir!“ sagte er kurz. Georg Hawkins Gesicht wurde bei dieser schroffen Antwort purpuroth. „Warden, ich muß es Ihnen noch einmal sagen, daß ich derartige unmotivirte Antworten nicht leiden kann!“ bemerkte auch Mr. Lenger. „Thut mir leid, Sir!“ war die fast blutige Antwort. „Bin nun mal nicht anders.“ „Ich will das aber nicht“, rief Lenger. „Werden mich wohl schon so verbrachten müssen, wie ich bin.“ „Schwiegerpapa, wenn Sie sich das gefallen lassen!“ rief Hawkins. Aber Mr. Lenger hatte sich bereits besonnen. „Ohne Grund werden Sie nicht ausgeblieben sein, Warden! Also was lag vor?“ „Eine Botschaft vom Großmeister!“ „Vom Bunde der „Ritter der Arbeit“?“ „Ja, Sir!“ „Nun, was giebt es wieder einmal? Was wollen die Leute?“ „Mehr Geld,“ war die lakonische Antwort. „Zum Kukuk nochmal, das ist Unsinn.“

Peter Warden schüttelte nur den Kopf. „Dann lasse ich die Werke stehen!“ rief Mr. Lenger heftig. „Stehen schon still,“ war Wardens Bescheid. „Wollte es ja melden, lassen mich ja aber gar nicht zu Wort kommen.“ „Wo sind die Beamten der Werke?“ „Alle eingesperrt, vom Direktor bis zum Maschinisten?“ „Und was machen die Leute?“ „Kommen mit Hacken und Spaten und Aexten und wollen mehr Geld erzwingen.“ Die Damen schrien laut auf, Hawkins wechselte seine Farbe und auch Mr. Lenger konnte seine Bestürzung nicht verbergen. „Zum Teufel noch einmal! Warden, was thuen wir da?“ „Bewilligen, Alles bewilligen!“ „Berrückter Kerl, das sagen Sie? Sie können sich doch nicht beklagen?“ „Muß aber als Großmeister des Bundes in diesem Bezirk die Anderen vertreten.“ „Was, Peter Warden, Sie Großmeister?“ „Ja, Sir! Rother Hut Zeichen meiner Würde!“ „Und das sagen Sie mir ins Gesicht? Sie sind der Führer der Kerle!“ „Ja, Sir! Wenn Kerger für Sie, große Ehre für mich!“ Lenger stieß einen pfeifenden Ton aus. „Peter, komm einmal hierher. Du bist mein Schulkamerad gewesen, Du hintergehst mich so?“

„Mußt schwören, Sir!“ „Den Teufel mußt Du, Du Satan mit dem rothen Hut!“ Peter Warden blieb uner schütterlich ruhig. „Darauf will ich heute nicht antworten. Aber wie ist es mit dem Geld?“ „Nein,“ donnerten Lenger und Hawkins zu gleicher Zeit. „Good bye, Gentlemen!“ war Peter Wardens Antwort und ohne weiter ein Wort zu sprechen ging er hinaus. Hawkins sah sprachlos auf seinen Schwiegervater in spe. „Was thuen wir? Wir sitzen da in einer netten Patzche!“ sagte er. „Dieser unverschämte Kerl!“ rief Mrs. und Miß Lenger dazwischen. „Ein Dummkopf schien er und ein Schlaufkopf ersten Ranges ist er!“ sagte Mr. Lenger nachdenklich. „Zeit heißt's da vor Allem gewinnen!“ „Fallen die Kerle über uns her, dann schlagen sie uns todt!“ kreischte Miß Ellen entsetzt. „Wir müssen Zeit zu gewinnen suchen?“ stimmte Hawkins zu. „Einige Stunden Bedenkzeit, ja,“ fuhr Mr. Lenger fort, „das wird genügen. Bis dahin kann der Sheriff mit Polizisten da sein!“ (Schluß folgt).

„Sie tragen mir zu. Und bei seinem großen Einfluß unter den Leuten ist viel durch ihn zu erreichen.“ „Sie machen den Patron übermüthig, lieber Schwiegerpapa!“ meinte Hawkins. „Unverschämt wird er mit seinem rothen Hut!“ fiel Ellen Lenger zornig ein. „Dir gegenüber?“ fragte Mrs. Lenger. „Ganz gewiß. Als ich heute ausreiten wollte und ich dem Warden befehl, mein Pferd heranzubringen, antwortete er, er sei kein Stallknecht und ging davon!“ „Nun, er denkt an den Reitpeitschenhieb,“ bemerkte Mr. Lenger. „Den er verdient hat, weil er so gräßlich ungeschickt war, mir das Limonadenglas über das Kleid auszuschütten!“ rief Miß Ellen heftig. „Lassen wir das! Aber woher kommt der seltsame rothe Hut, den dieser Warden trägt.“ „Eine verrückte Laune, Peter Warden war einmal in Chicago, sah dort den rothen Hut und er gefiel ihm so, daß er ihn mitbrachte und sich nicht von ihm trennen kann.“ „Häßliche Farbe, dieses Roth!“ „Was gehts mich an, Peter Warden ist für mich ein brauchbarer Mann, sein rother Hut ist seine Privatfackel.“ In diesem Augenblicke klopfte es hart an die Thür. Auf das Herein erschien ein vierschrötiger Mensch, im einfachen dunklen aber sauberen Anzuge gekleidet.

Kirchliche Anzeige. Gottesdienst in Ahrensburg. Am 13. Sonntag n. Trin., 19. Aug. Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst.

Standesamts-Nachrichten von Wulfsfelde. Monat Juli.

Geboren: Am 1. Sohn dem Anbauer Hans Friedr. Kummerfeld zu Harkseide. 4. Sohn dem Arbeiter Gerhard Helmring zu Hade, Gem. Wulfsfelde. Tochter dem Arbeiter Josef Wittner zu Tangstedterheide. 10. Tochter dem 1/4-Hufner Friedrich Ruge zu Wiemerskamp, Gem. Wulfsfelde. Tochter dem Arbeiter Hinrich Grotherr zu Harkseide. 22. Tochter dem Eigentümer Claus Heinrich Rehbers zu Wilsfeldt. 23. Sohn dem Landmann Martin Hinrich Steenbock das. 25. Tochter dem Arbeiter Hans Hinrich Kock zu Tangstedterheide. 26. Sohn dem Stellmacher Eduard Johannes Winterberg zu Wulfsfelde, Gut.

Aufgegeben: Am 3. Arbeiter Hans Joachim Heinrich Kramp zu Lemahl mit Bertha Karoline Marie Neumann zu Saefel. 18. Landmann Friz Hinrich Wilhelm Wagner zu Tangstedterheide mit Bertha Hermine Elisabeth geb. Eder verw. Müller das. 20. Landmann Christian Gustav Adolf Mertens zu Wilsfeldt mit Catharina Maria Ernestine Wagner das. 27. Arbeiter Joachim Wilhelm Johannes Poggensee zu Tangstedt mit Minna Alwine Wenzel zu Tangstedterheide.

Gestorben: Am 3. Friedrich Brämer zu Wilsfeldt, 1 Jahr alt.

Anzeigen.

Öffentliche Versteigerung.

Am Montag, den 20 d. M., evtl. auch an den folgenden Tagen, Nachmittags 3 Uhr anfangend, werde ich im Lokale des Herrn Godknecht in Alt-Nahlstedt

eine größere Parthie Manufaktur-Waaren, wie Kleider u. andere Stoffe, Cattun, Parchende, Bettzeuge, Flanelle, Wollfächer u. dergl. Ferner ca. 70 Herren- und Arbeitshöfen, 30 Herren-Anzüge, 1 Pferd und Wagen, 1 Zeugmangel, 1 Schreibtisch u. s. w.

öffentlich gegen Baarzahlung versteigern. Ahrensburg, den 16. August 1894.

Ed. Meyer, Gerichtsvollzieher.

Bur Heizung von Dreschmaschinen

empfehle meine besonders dazu geeignete grufffreie

englische Stückkohle.

H. F. Meggersee, Ahrensburg.

Wer

irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen will, wer Gelder anleihen oder belegen will, wende sich an den bekannten Haus- und Gütermakler Aug. Studt, in Neumünster, Bahnhofstraße 36.

Das hochglänzende und klebteie Fußboden-Oel, (trocknet in 5 Stunden) pro Pfd. 60 g.

Bernstein-Fußboden-Lack, schnell trocken, glasartig und außerordentlich dauerhaft, pro Pfd. 1,20 M.

Bohnerwachs

pro Pfd. 1,00 M inkl., aus der renommirten Fabrik von P. H. Callsen, Flensburg, ist zu haben bei Herrn Aug. Prahl in Ahrensburg.

A. Lehnigk, Vetschau N.-L., empfiehlt seine Landwirthschaftlichen Maschinen

als: Dreschmaschinen, Göpel, Lokomobile u. Dampfdruckgarnituren, Schrot- u. Quetschmühlern, Säe- u. Drillmaschinen, Düngerstreu-Maschinen,

Pflüge, ein-, zwei- und dreischaarige, Eggen, Krümmer, Walzen aller Art, Sässel-Maschinen,

Pferderechen, System Tiger, Rüben- u. Kartoffelschneide-Maschinen, Getreidereinigungs-Maschinen, Buttermaschinen, Heuwendemaschinen, Getreide- und Grasmähmaschinen u. s. w.

General-Vertreter:

Metzendorf & Co., Hamburg,

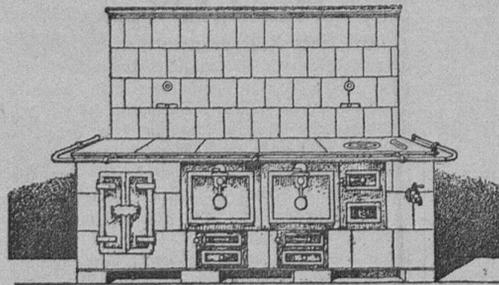
St. Pauli Landungsbrücke, Ponton 6 und Wandsbeker Chaussee 239.

Vertreter:

W. Rüdiger, Ahrensburg.

Musterlager am Platz.

Landwirthschaftliche Lehranstalt und Winterschule in Hohenwestedt (Holstein). Beginn Ostern u. Mitte Oktober. Sorgfältige Aufsicht. Billige Pensionen. Programme u. s. w. durch Director Conrad.



J. Fr. Wolf, Töpfermeister, Ahrensburg.

empfehl ich zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von

englischen Herden u. Öfen in allen Farben und Konstruktionen.

Baumaterialien, Kalk, Cement etc.

sowie Thonröhren

Ahrensburg. E. Pahl.

Advertisement for Stollwerck's chocolate featuring an illustration of a woman and the text 'Verlange Stollwerck'sche CHOCOLADE Überall käuflich von M. 1,20 1/2 K an aufwärts.'

Nonne & Hoepker, AHRENSBURG

Blühende und Blatt-Zimmerpflanzen, in reichster Auswahl; Bouquets und Kränze, in geschmackvollster Ausführung.

Alle Feld-, Gemüse- u. Blumenamen zur Herbstsaat, in vorzüglichster Qualität. Zur Besichtigung unserer Kulturen laden ergebenst ein.

Ahrensburger Butter- & Delikatessen-Lager

empfehl prima Butter, a Pfd. 100 Pf., Margarine 60 Pf., Schmalz 60 Pf., verschiedene Sorten Käse zu billigen Preisen, sowie Harz-Käse, 5 Stück 10 Pf., Holst., Rimbunger, a Kopf 10 Pf., gekochten Schinken, gekochte Wurst, Hamburger Rauchfleisch, Sardellen-Wurst und geräucherter Wurst, nur prima Sorten, prima geräucherter Schinken im Ausschnitt, a Pfd. 160 Pf., im ganzen a Pfd. nur 80 Pf., Anchovis, (Christianer), echte Brabanter Sardellen, a Glas 100 Pfg., Appetit Syld, Sardinen in Del, Kronen, Hummern, Häringe, Matje, Zitronen, Cacao, Chokolade und Konserven, Thee, rohen u. gebrannten Kaffee, frische Eier, Stck. 5 Pf., 22 Stck. 100 Pf.

Th. Mayfarth & Co. in Frankfurt a. Main

empfehlen sich in landwirthschaftl. Maschinen, als: Maschinen zur Futterzubereitung, Maschinen zur Obst-Weinbereitung, Stahl-Pflüge, Dreschwerke für Hand, Göpel, und Dampftrakt, Dorf-Pressen, Transportable Spar-Kesselföfen, Karren, ganz aus Eisen, Rasen-Mähmaschine „Kosmos“ u. c.

Nähere Auskunft erteilt der Agent Guido Schmidt, Ahrensburg. Etablirt 1872 - 600 Arbeiter.

Honig

in bekannter Prima Qualität, empfiehlt Ahrensburg. H. Lohse.

Dr. med. Hesse, Hamburg, Fischmarkt, wird verreisen vom 2.-26. Septbr.

Füllenschan, Bettrennen und Bienenausstellung am 9. Septbr. 1894 in Bargteheide.

Fahrräder-Ausverkauf wegen vorgeschrittener Saison. Bedeutende Preisermäßigung. Pneumatic-Räder, 94 Modelle, schon von 200 Mark an. F. Sievers, Wandsbeck, Königstr. 59.

Eine kleine Wohnung hat zu vermieten C. Krämer, Ahrensburg, Manhagener Allee.

Futtermittelmarkt.

Original-Bericht von G. & D. Lüders, Hamburg. In den letzten acht Tagen hat sich die Stimmung an Futtermittelmarkt wesentlich befestigt. Amerika tabelte hohe Mais-Preise, England erhöhte seine Forderungen für Reiskornmehl und vom Inlande verlauteeten mehrfache Klagen über geringe Roggen- und Kartoffel-Erträge. Americ. mixed Mais knapp; Roggenkleie matt. Reiskornmehl M. 2,25 bis M. 5,25 per 50 Ko. ab Hamburg. Reiskornmehl M. 2,50 bis M. 5,25 pr. 50 Ko ab Antwerpen. Reiskornmehl M. 2,50 bis M. 5,25 pr. 50 Ko ab Magdeburg. Reiskornmehl M. 2,50 bis M. 5,50 pr. 50 Ko ab London und Liverpool. Getrocknete Getreideschlempe M. 5,30 bis M. 6,— pr. 50 Ko. ab Hamburg. Getrocknete Getreideschlempe M. — bis M. — pr. 50 Ko. ab Magdeburg. Getrocknete Biertreber M. 4,20 bis M. 4,80 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Erbsenmehl M. 5,80 bis M. 7,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Baumwollsaatmehl M. 5,85 bis M. 7,75 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Cocusmehl M. 6,25 bis M. 7,30 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Palmkernmehl M. 5,10 bis M. 5,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Napsmehl M. 5,25 bis M. 7,— pr. 50 Ko ab Hamburg. Mais, verzollt, M. 5,40 bis M. 5,80 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Weizenkleie M. 3,60 bis M. 4,20 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Roggenkleie M. 3,35 bis M. 4,10 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Hamburg, den 14. August 1894. G. & D. Lüders.

Reisfuttermehl

Table with columns for location (Hamburg, Wandsbeck, etc.), quantity, and price per unit for various types of rice feed.

Eisenbahn, vom 1. Mai 1894 an.

Table with columns for location (Hamburg, Wandsbeck, etc.), quantity, and price per unit for various types of iron.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck wird gerichtlich verfolgt! 19. August: Wolfzig mit Heiterung, wärmer, windig. 20. Vorwiegend heiter, warm angenehm. 21. Meist heiter, warm, schwül. 22. Wolfzig mit Sonnenschein, warm, schwül. Strichweise Gewitterregen.